Atempause

Pfarrbrief der Katholischen Pfarrgemeinde Verklärung Christi – Weihnachten 2025

Stern in der Geburtsgrotte in Bethlehem.

Mensch sein, Mensch werden

Geschrieben in Bethlehem, während der Sabbatzeit im Heiligen Land

„Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“ (Mt 2,2)

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs,

heute halten Sie den neuen Weihnachtspfarrbrief in Händen. Dieses Grußwort schreibe ich Ihnen schon zu Beginn meiner Sabbatzeit im Oktober, während ich mich im Heiligen Land befinde. Ich stehe an jenem Ort, den wir aus den biblischen Erzählungen von Weihnachten so gut kennen: Bethlehem. Es ist eine besondere Zeit, die ich hier verbringen darf, eine Zeit des Gebets, des Reflektierens, des Lernens, der Begegnung und des Staunens.

Mich bewegt der Besuch der Geburtsgrotte in Bethlehem. Zum Eintreten in die Kirche muss man sich klein machen, denn das Tor ist niedrig. So wie Gott sich kleingemacht hat, um auf diese Welt zu kommen, soll der Eintretende ohne Worte, aber sehr zeichenhaft und spürbar daran erinnert werden. Ein Tor wider menschliche Hybris, sich selbst groß und unersetzbar zu machen, oder sich dafür zu halten. Im Inneren der Kirche, rechts vom orthodoxen Altar, führt eine kleine, fast unscheinbare steile Treppe hinab in die Tiefe, dorthin wo seit Jahrhunderten Pilger aus aller Welt niederknien. In der Grotte brennt beständig ein Licht, und in der Mitte glänzt ein silberner Stern im Boden und auf ihm ist die Inschrift zu lesen: *„Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est“* (hier ist aus der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren). Er markiert die Stelle in der Geburtsgrotte als den Ort, an dem der Überlieferung nach Jesus Christus zur Welt kam.

In Stille stehe ich hier und denke an Sie, an unseren Pfarrverband und unsere evangelischen Glaubensgeschwister, an meine Familie und Freunde, Kolleginnen und Kollegen; an alle, denen ich mein Gebet versprochen habe und die mir ihr Gebet versprochen haben; an all die Menschen, die mit Hoffnung, Sehnsucht, Freude oder auch Schmerz auf das Weihnachtsfest blicken.

Der Stern in der Grotte spricht eine stille, aber einfache und klare Sprache: Gott ist Mensch geworden, nicht irgendwo im Himmel, sondern hier, mitten auf dieser Erde. Und so, wie der Stern die Weisen aus dem Morgenland geleitet hat, so kann er auch heute unsere Wege erhellen, in München wie in Bethlehem, in unserem Pfarrverband, in unserem Stadtteil, unseren Familien und in den Straßen und Plätzen des Nahen Ostens.

Für mich ist es sehr bewegend, den Advent gewissermaßen vorwegzunehmen: hier, wo alles begann. Mir kommt das Wort der Engel in den Sinn: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen seines Wohlgefallens“* (Lk 2,14), den wir in der Heiligen Nacht hören werden. Es ist hier mit Händen zu greifen: über allem liegt eine tiefe Sehnsucht nach Frieden. Die politischen Spannungen und die sichtbare Armut machen deutlich: Weihnachten geschieht nicht im Idyll. Die Geburt Jesu ereignete sich in einer Welt voller Unsicherheit und Spaltungen. Damals wie heute.

Und gerade deshalb ist diese Botschaft so kraftvoll: Das Licht kommt nicht erst, wenn alles gut ist; es kommt mitten in die Dunkelheit hinein.

In diesen Tagen spüre ich besonders, wie sehr unser Glaube verbindet. In der Geburtskirche beten Christen verschiedenster Konfessionen miteinander, nebeneinander, füreinander. Menschen aus aller Welt folgen dem Stern, so wie wir es auch tun, jedes Jahr aufs Neue. Und ich bin dankbar, dass ich dieses Jahr in geistlicher Verbundenheit mit Ihnen allen hier stehen darf.

An diesem Ort erfahre ich wieder neu, dass Weihnachten nicht ein Termin ist, kein einfaches Fest im Kreis des Jahres. Weihnachten ist eigentlich jeden Tag. Gott will Mensch werden. Gott will jeden Tag aufs Neue durch uns in diese Welt kommen und es liegt an uns, ob wir diesem Impuls folgen: Gott Raum geben, menschlich leben. Menschen mit Stärken und Schwächen annehmen und auch erfahren, mit seinen eigenen Grenzen angenommen zu sein. Situationen annehmen, die nicht zu verändern sind und zu wissen: Gott ist auch – vielleicht genau dort – zu finden, wo nicht alles gut und schön ist und den eigenen Wünschen und Vorstellungen entspricht. Gott ist dort zu finden, wo sich eine Gemeinschaft füreinander und für Gott öffnet, und nicht in Abgrenzung zum anderen bleibt. Gott überwindet die Grenze von Himmel und Erde. Wir können die Grenzen zwischen Konfessionen, Gruppen, Ethnien, Lebensaltern und Gegensätzen überwinden, weil **ER** es uns vorgemacht hat. Gott ist dort zu finden, wo es Leerstellen gibt, wo nicht alles, weil es immer schon so war, gefüllt ist und scheinbar seiner gewohnten Wege geht.

Weih-
nachtsgruß

Bethlehem war ein kleiner Ort, wie es bei Micha im 5. Kapitel heißt: *„[Du aber] Bethlehem-Efrata bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn“* (Mi 5,1.3, vgl. Mt 2,6). Dieser Ort erinnert uns daran, dass die Menschwerdung Gottes an Weihnachten kein punktuelles oder einmaliges Ereignis ist, sondern eine Einladung, uns auf den Weg zu machen. Gott offenbart sich nicht im Offensichtlichen oder Mächtigen, sondern im Kleinen, Unscheinbaren, Unerwarteten und Unverfügbaren; dort, wo wir ihn nicht erwarten.
Wären die Hirten auf den Feldern oder die Weisen aus dem Morgenland nicht aufgebrochen, den menschgewordenen Gott zu suchen, hätten sie ihn nicht gefunden (vgl. Lk 2,14-16 und Mt 2,1-12). Und vielleicht ermutigt uns dieses Motiv dazu, von den eigenen bestellten Feldern aufzubrechen, um **IHN** neu zu suchen. Die Hirten oder die Weisen kommen nicht alle von einem Ort und Gott kommt auch nicht nur zu einem Hirten oder einer Hirtenfamilie. Sie alle kommen an den Ort, wo Gott zu finden ist, sie machen sich auf den Weg.

Wenn ich im Advent und an Weihnachten im Pfarrverband Perlach zurück bin, wird der Stern von Bethlehem für mich nicht nur ein Symbol sein, sondern einmal mehr eine Erfahrung, die ich mit Ihnen teilen möchte. Möge sein Licht unsere Herzen erhellen, Ihre Familien segnen und uns alle in der Hoffnung stärken, dass Gott auch heute zu uns kommt.

Von Herzen wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein gnadenreiches, friedvolles Weihnachtsfest und dass wir alle dem Stern folgen, der zu Christus führt.

Herzlich aus Bethlehem verbunden,
Ihr *Ralph Regensburger*, *Pfarrer*

Das gesamte Seelsorge-Team des Pfarrverbands Perlach wünscht Ihnen Freude an Gottes Menschwerdung in einem Kind.

Helene Aumer, *Gemeindereferentin*

Prof. Dr. Thomas Bohrmann, *Subsidiar*

Wolfgang Dausch, *Diakon mZ*

Dr. Jerzy Grzeskowiak, *Seelsorgsmithilfe*

Juliane Meuer, *Gemeindereferentin*

Katholische Pfarrgemeinde
VERKLÄRUNG CHRISTI

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Mensch sein“ –
hört sich doch eigentlich sehr einfach an.
Wir werden als Menschen geboren, nicht als Katze oder Fledermaus.
Zugegeben, am Anfang unfertig und hilflos und darauf angewiesen, dass sich jemand um uns kümmert, aber eindeutig der Spezies „Mensch“ zugehörig. Im Laufe der Jahre werden wir erwachsen, jeder entwickelt seine Stärken, seine eigene Persönlichkeit und seinen eigenen Charakter, auch mit den ganz persönlichen Schwächen. Also, was sollen wir dann eigentlich noch werden?

„Mensch werden“ –
Gott hat es vorgemacht, aber für ihn war das sozusagen ein Abstieg, als er Jesus zu uns Menschen auf die Erde geschickt hat. Und für uns bedeutet das, dass wir danach streben sollen, das Menschsein so zu verstehen, wie er es uns vorgelebt hat. Dazu finden wir in der Bibel zahlreiche Beispiele, wie das aussehen könnte. Spontan fallen mir dazu die Seligpreisungen aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 5,1-12a) ein, die uns deutlich machen sollen, worauf es ankommt.
Oder – ebenfalls von Matthäus „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,34-40). Bereits das Alte Testament verweist auf den Messias mit den Worten „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus“ (Jes 42,3).

Soweit die Idealvorstellung. Da wir diese nie ganz erreichen werden noch ein tröstliches Gedicht von Wilhelm Busch:
„Man ist ja von Natur kein Engel, vielmehr ein Welt- und Menschenkind,
und rings umher ist ein Gedrängel, von solchen, die dasselbe sind.“

Wir müssen also keine Engel werden, aber wir können uns darum bemühen, möglichst menschlich durch die Welt zu gehen, auch die anderen als Menschen ansehen, egal wie sie aussehen, woher sie kommen, welche Sprache sie sprechen. Das wäre doch ein guter Vorsatz für das kommende Jahr.

Dass es uns immer wieder ein Stück mehr gelingen möge, dazu wünschen wir Ihnen Gottes Segen

Renate Jungwirth, für das Redaktionsteam der Atempause

Vom Sein und Werden

Die Geburt eines Menschen ist ein emotionales Ereignis für alle Beteiligten. Meist überwiegt die pure Freude, manchmal macht es Angst, manchmal ist das kleine Menschlein leider auch unerwünscht – aber welche Gefühle auch immer mitspielen: Es kommt ein Mensch zur Welt, der „da ist“ und sofort Raum einnimmt.

Wir wissen alle, dass die Geburt nur der Startschuss ist, ab diesem Zeitpunkt beginnt das „Mensch werden“. Denn so ein kleines Baby hat noch einen weiten Weg vor sich. Kann es anfangs seine Bedürfnisse nur durch Lachen, Weinen und Mimik ausdrücken, kommen im Laufe der Zeit viele Fähigkeiten dazu. Es lernt sprechen, laufen und wird immer selbständiger. Es wächst heran, vom Baby zum Kind, zum Jugendlichen, zum Erwachsenen.

Aber ist es damit getan? Bin ich zum Menschen geworden, nur weil ich ein bestimmtes Alter erreicht habe? Oder gehört da doch mehr dazu, als ein paar Fähigkeiten zu entwickeln und älter zu werden?

Zum Menschen werden heißt doch auch, dass ich aus meiner bloßen Existenz, meinem Sein, auch etwas mache. Dass ich zu dem Menschen werde, der ich sein möchte oder sein könnte.

Und das ist ein ewiger Prozess. Über die Jahre ändert sich ja doch einiges, auch das Selbstbild. Ich werde von vielen Dingen beeinflusst, die mich nachhaltig verändern können. Positive wie negative Ereignisse und Erlebnisse, Feedback, das mir andere geben, und Wissen, das ich mir aneigne, bewirken, dass das Leben mich zwingt, mich ständig weiterzuentwickeln.

Es gibt im Deutschen den Begriff „Werdegang“. Meist wird er in Zusammenhang mit der beruflichen Entwicklung verwendet. Per Definition ist es jedoch „der Ablauf des Werdens, ein Entwicklungsprozess“.

Am Altar in VC,
26. Dezember 2024.

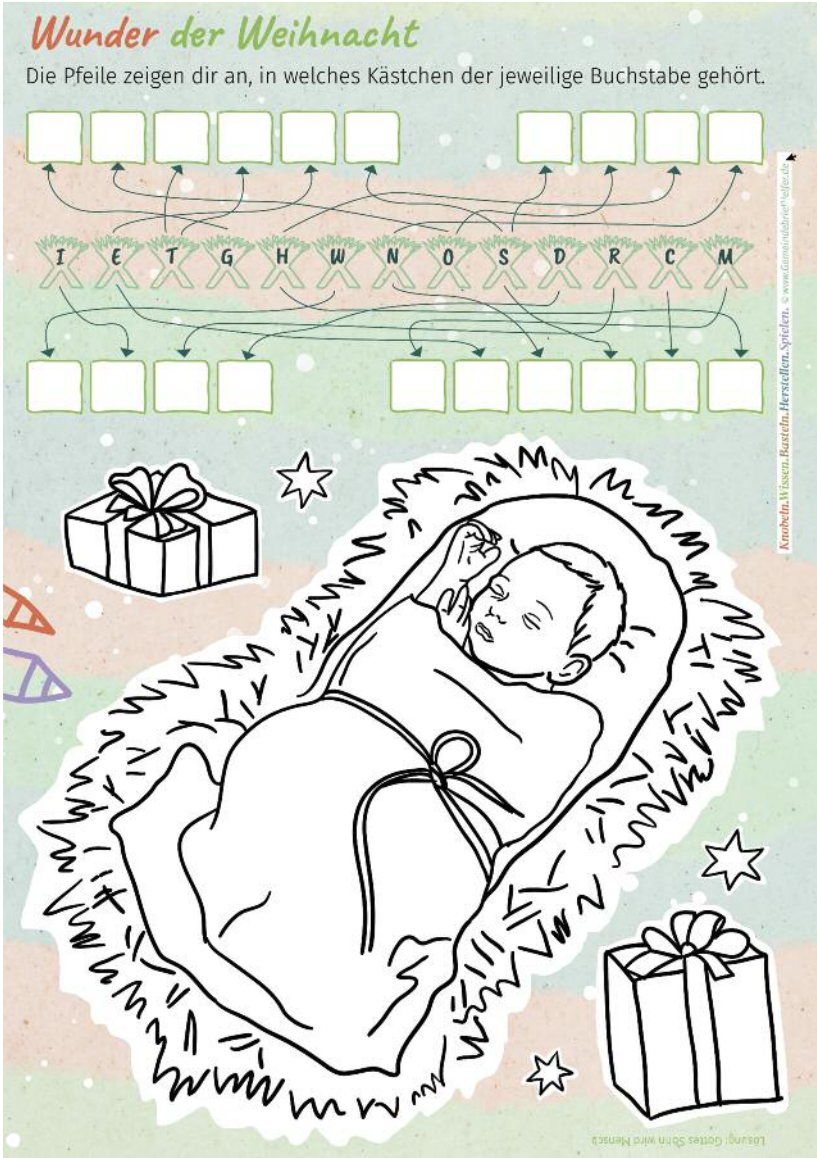
Vom bloßen Sein zum Werden, der Werdegang eines jeden Menschen. Doch ist es nicht immer einfach, Veränderungen anzunehmen. Auch gibt es Phasen, in denen scheinbar alles stagniert, und jeder Versuch, daran etwas zu ändern, scheitert. Und nicht immer ist man zufrieden mit dem, was aus einem geworden ist.

Doch die gute Nachricht ist, ich kann mich immer weiterentwickeln und mich zu dem Menschen hin verändern, der ich sein möchte. Manchmal nur in kleinen Schritten, die jedoch trotzdem eine große Wirkung haben können, für mich, aber auch für mein Umfeld.

Auch wenn mein Werdegang von äußeren Einflüssen mitbestimmt wird, so liegt es letztlich doch an mir selbst, der Mensch zu werden, den ich selbst gut leiden kann – und den dann auch andere als Bereicherung für ihr Leben empfinden.

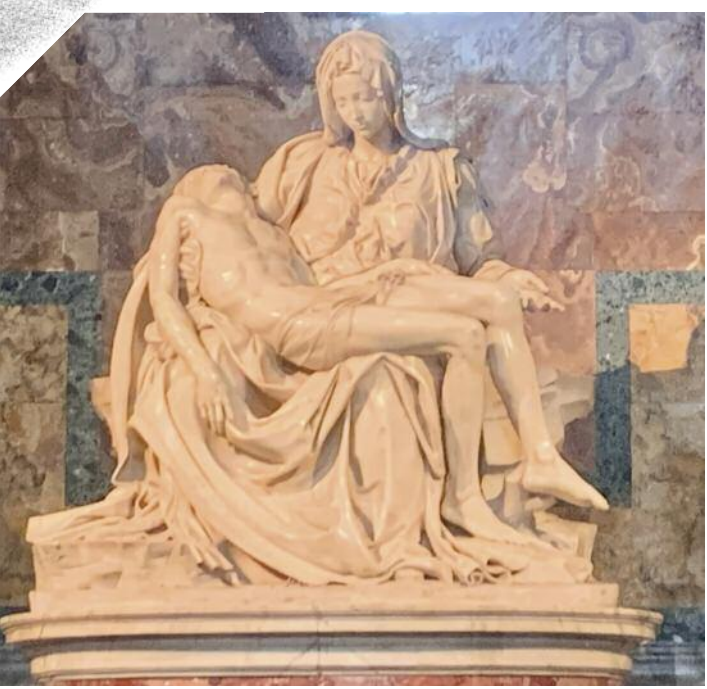
Machen wir uns also auf den Weg: Werden wir Mensch!

Claudia Soucek-Birnstiel



Rätsel- und Ausmalbild: © www.GemeindebriefHelfer.de

Was Menschsein heißt



Unter den vielen Kunstwerken im Petersdom sticht für mich die *Pietà von Michelangelo* heraus, nicht weit vom Eingang entfernt, auf der rechten Seite, und immer umringt von einer fotografierenden und staunenden Menschenmenge.

Die Pietà zeigt Maria mit dem toten Jesus in ihren Armen: jung, stark, still, voller Würde. Jesus dagegen liegt leblos, verwundet, gebrochen, zutiefst menschlich.

Es ist bestimmt auch dieses Spannungsfeld aus Stärke und Zerbrechlichkeit, Liebe und Leid, Göttlichem und Menschlichem, das die Besucher unmittelbar berührt. Es ist kein Bild des Triumphes, sondern eines, das vom Annehmen des Menschseins spricht, in all seiner Schönheit und Verletzlichkeit.

Die folgenden Gedanken sind inspiriert von dem, was ich dazu gelesen und in verschiedenen Deutungen der Pietà entdeckt habe.

Mensch werden heißt: verletzlich sein dürfen
Maria hält den Toten, sie wehrt den Schmerz nicht ab. Sie nimmt das Menschliche an: den Verlust, das Unbegreifliche, das Leiden. Das ist eine tiefe Form von „Mensch werden“: nicht Stärke zeigen, sondern Nähe zulassen. Wo halte ich in meinem Leben „das Zerbrechliche“ in mir, in anderen, einfach aus, ohne zu fliehen?

Mensch werden heißt: lieben, auch wenn es weh tut
Die Pietà ist das Bild einer Liebe, die nichts mehr erwartet. Maria kann nichts mehr tun und bleibt doch da. Diese treue, aushaltende Liebe ist göttlich und menschlich zugleich. Mensch sein heißt, sich berühren zu lassen – auch vom Leid der anderen.

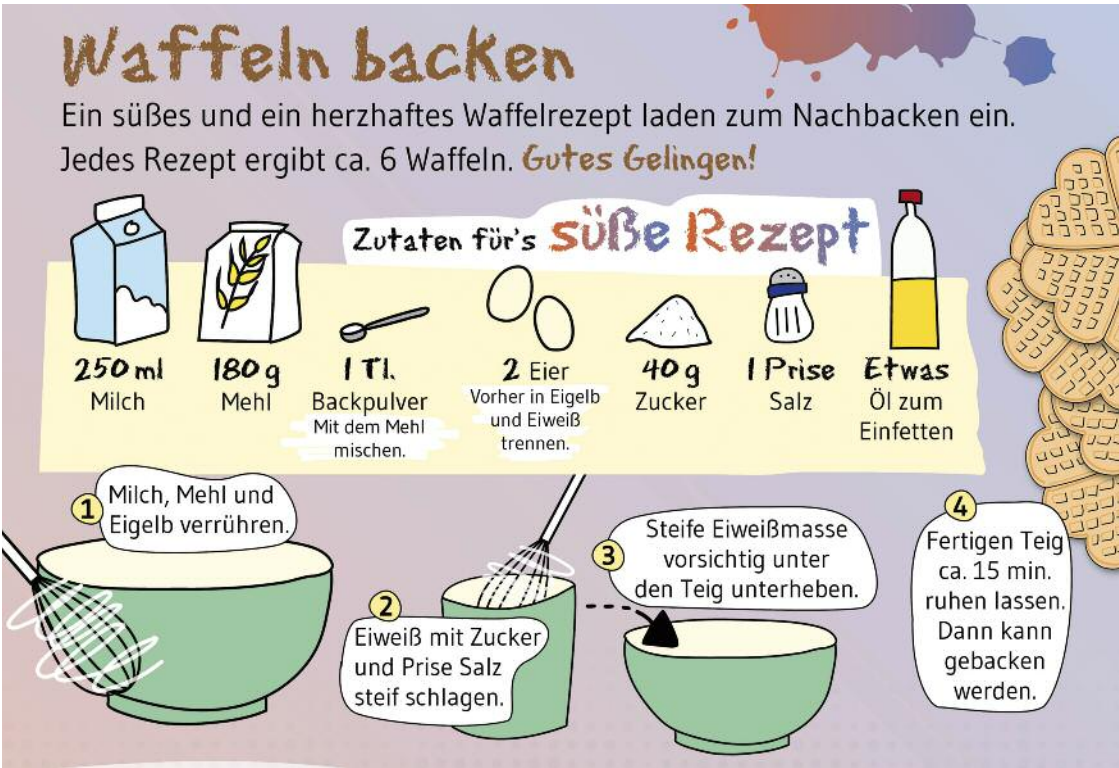
Mensch werden heißt: die Würde im Leid sehen
Maria sitzt da, nicht gebrochen, sondern erhoben. Sie hält den toten Christus wie ein kostbares Geschenk. Auch im Leid bleibt Würde, bleibt Schönheit, bleibt Gott. Vielleicht werden wir am tiefsten menschlich dort, wo wir anderen ihre Würde bewahren.

Mensch werden: vom Kind zur Mutter, vom Sohn zum Menschen
Maria ist in der Pietà nicht mehr die junge Frau aus Nazareth. Sie ist gereift durch das Leben. Jesus ist nicht mehr das Kind in der Krippe. Er ist der Mensch, der alles gegeben hat. Das „Menschwerden“ ist also ein Weg, durch Erfahrungen, Brüche, durch Liebe und Verlust. Mensch werden ist ein lebenslanger Prozess, so wie Maria und Jesus ihn gegangen sind.

Mensch sein, Mensch werden, das ist kein Zustand, sondern ein Weg. Ein Weg, den wir nicht allein gehen müssen, weil Gott selbst ihn mit uns gegangen ist. Und vielleicht heißt Menschwerden am Ende einfach: lernen zu lieben, zu tragen und getragen zu werden.

Markus Pfeffer

Backrezept: © www.GemeindebriefHelfer.de



Erstkommunion 2026 im Pfarrverband Perlach

In diesen Tagen beginnt wieder die Vorbereitung von zahlreichen Kindern in unserem Pfarrverband auf die Erstkommunion. Diese Zeit der Vorbereitung ist erfahrungsgemäß eine intensive Zeit auch für das gemeinsame Leben in der Familie. Kinder im Alter von 8/9 Jahren sind besonders sensibel und empfänglich für religiöse Werte und die Gemeinschaft im Glauben.

Der Weg ist prozesshaft und hat bereits begonnen mit der Geburt und Taufe des Kindes. Von Anfang an geht es um ein Leben in Beziehungen: zu den Eltern, in der Familie, mit Freunden, in der Schule, in der Gemeinde … der Radius wird allmählich immer größer und weiter.

In der Mitte des christlichen Lebens steht die Beziehung zu Jesus Christus. Jesus sagt von sich: **„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“** (Joh 14,6)

So ist die Feier der Erstkommunion als weiterer wichtiger Schritt des Hineinwachsens der Kinder in die Mahlgemeinschaft mit Gott und in die Gemeinde zu sehen.

Eucharistie (=Danksagung) ist ein Sakrament, das unser Leben „wandeln“ will. Es geht um eine innere Wandlung und neue Ausrichtung für unser Leben, um ein immer tieferes Vertraut-Werden mit dem christlichen Glauben in der Begegnung mit Jesus Christus in der Gemeinde. Dies geschieht vor allem im „Mit-leben“ und „Mit-feiern“ auf einem Weg, der getragen ist von verschiedenen Wegbegleitern: Auf der Basis der Vorbereitung in der Familie ergänzen sich Religionsunterricht und Vorbereitung in der Gemeinde und im Pfarrverband. Auch wenn sich manche mehr oder weniger weit entfernt fühlen von Kirche und vom Glauben, ist gerade die Vorbereitung von Kindern auf die Erstkommunion eine besondere Chance, wieder mehr hineinzuwachsen, sich aber auch von Kinderfragen, von Fragen des Glaubens und nach dem Sinn des Lebens herausfordern zu lassen.

Kommunion ist ein Weg, den wir alle gemeinsam gehen.

Nachdem am Dienstag, 9. Dezember 2025, 19.00 Uhr, der Elternabend zur Erstkommunion im Pfarrsaal von St. Michael stattfindet, starten wir mit einem **Auftakt-Gottesdienst** zur Erstkommunion für alle EKO-Kinder und Familien im Pfarrverband am **Sonntag, 18. Januar 2026, 10.30 Uhr**, in der Kirche **Verklärung Christi**.

Die Weggottesdienste und Gruppentreffen werden an mehreren Samstagen ab Anfang Februar an den verschiedenen Kirchorten stattfinden, abwechselnd in Verklärung Christi, St. Michael und in St. Georg, Unterbiberg, so dass verschiedene Orte unseres Pfarrverbandes mit Leben erfüllt werden.

Schließlich finden die **Feiern der Erstkommunion** im kommenden Jahr an folgenden Terminen statt:

Samstag,	**02. Mai 2026,**	**10.30 Uhr,**	in Verklärung Christi
Sonntag,	**03. Mai 2026,**	**10.30 Uhr,**	in St. Michael (1)
Samstag,	**09. Mai 2026,**	**10.30 Uhr,**	in St. Michael (2)
Sonntag,	**10. Mai 2026,**	**10.30 Uhr,**	in St. Georg Unterbiberg

Helene Aumer, Gemeindereferentin

Backrezept: © www.GemeindebriefHelfer.de

Der Nikolaus kommt!

Auch in diesem Jahr kommt wieder der Nikolaus! In VC liegen seit St. Martin die Anmeldezettel im Schaukasten und im Kindergarten aus. Sie haben auch die Möglichkeit, mit dem unteren Abschnitt für den 5., 6. oder 7. Dezember den Nikolaus zu bestellen. Den ausgefüllten Abschnitt geben Sie bitte bis spätestens Montag, den 30. November 2025 im Pfarrbüro ab oder werfen ihn in den dortigen Briefkasten. Auch unter **jadi.schwaiger@t-online.de** nehmen wir gerne Ihre Anmeldungen an. Danach setzen wir uns zeitgerecht telefonisch mit Ihnen in Verbindung, um einige Details zu besprechen. Dies kann sehr kurzfristig sein, deshalb werden Sie bitte nicht ungeduldig. Zwischenzeitlich können Sie bereits gut lesbare Aufzeichnungen über die Kinder anfertigen.

Der Besuch des Nikolaus ist kostenlos. Wie in den vergangenen Jahren nehmen wir jedoch gerne Spenden entgegen, die wir auch heuer wieder dem Projekt Omnibus zur Verfügung stellen werden. Informationen zum Projekt Omnibus liegen in der Pfarrei auf.

Herzliche Grüße *vom Nikolaus-Team, © Foto Dieter Aumer*

Hier abtrennen, ausfüllen und im Pfarrbüro abgeben!

Anmeldung für einen Besuch des Nikolaus!

Name: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

E-mail: _____

Ich/Wir habe/n _____ Kind/er im Alter von _____ Jahren.

Ich/Wir wünsche/n den Besuch am 5.12. , 6.12. oder 7.12 um _____ Uhr.

Tag ankreuzen!

Der heilige Augustinus

Es war nicht das Oktoberfest mit dem guten Augustiner Bier, das mich auf die Idee brachte, über diesen großen Kirchenlehrer und Theologen zu schreiben, sondern vielmehr, dass meine Frau ihn in ihrem Vorstellungsbeitrag (s. S. 28) zitiert.

Figur in der Trinitatiskirche, Dresden.

Augustinus wurde im Jahr 354 in einem nordafrikanischen Ort namens Tagaste (heute Algerien) geboren. Sein Vater war ein Heide, seine Mutter die später ebenfalls heilig gesprochene Christin Monika. Sie erzog Augustinus christlich, ließ ihn aber nicht taufen – die Kindertaufe war damals noch nicht üblich, da die Vorstellung einer Erbsünde, von der die Taufe befreit, erst durch und nach Augustinus entwickelt wurde.

Bis 370 besuchte Augustinus Schulen in Tagaste und Umgebung. Ab 371 studierte er Rhetorik in Karthago. Er entfernte sich in dieser Zeit von der christlichen Lehre seiner Jugend, führte ein ausschweifendes Leben und schloss sich den Manichäern (Von einem Perser namens Mani gegründete Mischreligion) an. Mit einer namentlich nicht bekannten Frau lebte er jahrelang zusammen und wurde 372 Vater eines Sohnes. Nach dem Studium arbeitete Augustinus als Rhetoriklehrer in Tagaste, Karthago, Rom und Mailand.

Ab 382 begann er, sich langsam vom Manichäismus abzuwenden, wohl auch aufgrund der philosophischen Schriften des Cicero. Die manichäische Vorstellung, nach der das Gute nicht grundsätzlich mächtiger sei als das Böse, lehnte Augustinus mehr und mehr ab. Augustinus sah sich von nun an als Philosoph, nicht mehr als Rhetoriker; die neuplatonische Philosophie wurde für sein Denken grundlegend. Parallel hierzu studierte er die Schriften des Paulus, dessen Gnadenlehre ein Zentralstück seiner späteren Theologie bilden sollte.
Beeinflusst von den Predigten des Bischofs Ambrosius in Mailand (auch ein Kirchenlehrer) und seiner Mutter Monika und einem persönlichen Bekehrungserlebnis, das er in seinen *Bekenntnissen (Confessiones)* beschrieb, wandelte er sich zu einem überzeugten Christen. Infolgedessen beschloss er, auf Ehe, Sexualität und Beruf zu verzichten und ein kontemplatives Leben zu führen. Mit einigen Gleichgesinnten zog Augustinus sich dazu auf das Landgut eines Freundes in der Nähe des Comer Sees zurück und widmete sich dem Schreiben.
Im Jahr 387 ließ er sich von Ambrosius taufen.
Gegen Ende des Jahres 388 kehrte Augustinus nach Tagaste auf den Familienbesitz zurück. Dort starb sein Sohn Adeodatus.

Bei einem Besuch beim Bischof Valerius von Hippo (um † 396) gab er dem Drängen der Gemeinde nach und ließ sich kurz darauf zum Priester weihen. Augustinus gründete ein Kloster auf einem Grundstück, das ihm Valerius zur Verfügung gestellt hatte.
394 ernannte ihn der kränkelnde Valerius zu einer Art Hilfsbischof. Nach dessen Tod 396 wurde Augustinus dann selbst Bischof von Hippo und blieb das bis zu seinem Lebensende.
Mit dem kontemplativen Leben war es nun allerdings vorbei. Als Bischof wurde er zum unermüdlichen Prediger und Bekämpfer von Irrlehren. Er verfasste Buch um Buch; am Ende seines Lebens waren es mehr als 100 Werke. 396/397 entwickelte er erstmals seine Gnadentheologie. Die autobiographischen *Bekenntnisse (Confessiones)* schrieb er 397/398. An der Schrift *Über die Dreieinigkeit (De Trinitate)* arbeitete er ab 399 an die 20 Jahre lang.
Unter anderem als Reaktion auf die Eroberung Roms durch die Westgoten im Jahr 410 verfasste er die Schrift *Über den Gottesstaat (De civitate Dei)*. Darin entwickelte er die für Jahrhunderte gültige Unterscheidung zwischen irdischem Staat und Gottesstaat *(civitas terrena und civitas Dei)*.

Augustinus starb 430 während der Belagerung Hippos durch die Vandalen. Seine letzte Ruhestätte hat er schließlich in der Kirche San Pietro in Ciel d'Oro in Pavia/Lombardei gefunden.
Am Ende seiner bewegten Tage fasste er all seine tiefe Gotteserkenntnis und seine reiche Welterfahrung in dem einen bedeutenden Satz zusammen:
„Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott."

Sein Gedenktag ist der 28. August.
Augustinus, wird meist mit Bischofsstab und Mitra sowie einem Buch und dem flammenden Herz abgebildet.
Er zählt neben Hieronymus, dem oben schon erwähnten Bischof Ambrosius von Mailand und Papst Gregor dem Großen zu den vier abendländischen **Kirchenvätern**, deren Konsens in dogmatischen und exegetischen Fragen verbindliche Geltung zugesprochen wurde.
Die Theologen haben ihn folgerichtig als ihren Schutzpatron. Auf Basis seiner *Regula ad Servos Dei* entwickelten sich die Augustiner-Chorherren und die Augustiner-Eremiten.

Als **Kirchenvater** (von lateinisch pater ecclesiae) wird ein christlicher Autor der ersten acht Jahrhunderte n. Chr. bezeichnet, der entscheidend zur Lehre und zum Selbstverständnis des Christentums beigetragen hat und deshalb mit dem Ehrentitel Kirchenlehrer ausgezeichnet wurde, und dessen Leben als heiligmäßig gilt.

In der Münchner Innenstadt gab es früher ein Augustinerkloster. In den ehemaligen Klostergebäuden befindet sich jetzt das Polizeipräsidium München,

nachdem das Kloster 1803 während der Säkularisation aufgelöst und die Konventgebäude profaniert wurden. Der Kirchenbau wurde zunächst als Mauthalle genutzt. 1966 eröffnete Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel in der ehemaligen Kirche dann das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum.

Eine Augustinuskirche gibt es aber ganz in unserer Nähe, nämlich in Trudering (Ecke St.-Augustinus-Straße und Damaschkestraße). Die dortige Kirche wurde am Fest des Hl. Augustinus 1955 von Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler geweiht.

An der Außenfassade der Augustinuskirche befindet sich ein von Siegfried Moroder gestaltetes Relief des Heiligen. Im Altarraum sind Szenen aus seinem Leben dargestellt. Die Kirche ist in ihrer sachlichen Schlichtheit optisch keine wirkliche Schönheit, aber seit kurzem gibt es dort eine Besonderheit:
Ein Videoprojekt mit meditativen Bildern und Texten der Künstlerin Susanne Wagner lädt ein zum Innehalten.
Schauen Sie ruhig einmal vorbei.

Reiner Aumer, © Fotos Reiner Aumer

Quellen:
Augustinus von Hippo – Wikipedia
Vera Schauber/ Hanns Michael Schindler
Die Heiligen und Namenspatrone im Jahreslauf 1985
Buch-Nr. 059477

Videoprojekt im Innenraum von St. Augustinus/Trudering.

Herzliche Bitte um das „Kirchgeld“

Mit diesem Pfarrbrief erhalten Sie wie in den vergangenen Jahren die Bitte um das Kirchgeld. Dieser finanzielle Beitrag der Pfarreimitglieder ist eine wichtige Säule im Haushalt und verbleibt zu 100 % in den jeweiligen Stiftungen im Pfarrverband Perlach. Sie stellt einen Teil der offiziellen Kirchensteuer dar und ist damit voll abzugsfähig. Vieles im PV Perlach ist nur aufgrund Ihres Kirchgelds möglich, da das sonstige Finanzaufkommen viele Angebote und Aktivitäten nicht erlauben. Im Namen der Kirchenverwaltungen und des ganzen Pfarrverbands danken wir Ihnen herzlich für Ihre Gabe des Kirchgeldes!

Bankverbindung Liga Bank München: K. Kirchenst. Verklärung Christi
IBAN DE43 7509 0300 0002 1457 66 BIC GENODEF1 M 05

Stefanie Czabon — *Verwaltungsleiterin*
Ralph Regensburger — *Pfarrer*

Das Runde muss ins Eckige

Gekickert wird bei ErwiN seit der durch Corona erzwungenen Pause freilich schon länger, aber nun fand endlich auch wieder ein Kickerturnier um den Wolfgang-Wankner-Cup statt.
Wolfgang Wankner war vor Jahren Pastoralreferent in Verklärung Christi.
Die Teamauslosung führte die Titelverteidiger Ursula und Günther Weigert erneut zusammen und auch heuer gelang es Ihnen, sich erfolgreich gegen die anderen Teams durchzusetzen. Nach einer Niederlage im ersten Spiel standen die beiden zwar gleich unter Druck, konnten aber die nächsten Begegnungen alle für sich entscheiden. Der Sieg im Endspiel war dann das Sahnehäubchen auf einem gelungenen Abend für Familie Weigert.

Gratulation *Reiner Aumer*

Kommt doch einfach mal vorbei und macht Euch selber ein Bild!
Das Wirteteam freut sich auf Euch!
Die nächsten ErwiN-Termine sind **Do., 18.12.2025, um 20.00 Uhr;**
Do., 22.01.2026, um 20.00 Uhr;
Do., 26.02.2026, um 20.00 Uhr;
Do., 26.03.2026, um 20.00 Uhr.

Regelmäßige Gottesdienstzeiten in VC : So. um 10.30 Uhr und Mi. um 8.00 Uhr.
Abwechselnd in VC und SM findet samstags, 18.00 Uhr, das AbendLob plus statt.
Die jeweilige Örtlichkeit entnehmen Sie bitte der aktuellen Wocheninformation
(liegt in der Kirche auf).

Weitere aktuelle Termine stehen in der Wocheninformation, **im Aushang des Schaukastens und im Internet: www.pfarrverband-perlach.de**

Termine (unter Vorbehalt)

für die vier Gottesdienstorte des Pfarrverbands Perlach.
– St. Michael (SM),
– Verklärung Christi (VC) und
– St. Georg Unterbiberg (UB),
– Altenheim St. Michael (AH).

Werktagsgottesdienste bis auf Weiteres:	SM	UB	VC	AH
Dienstag	**18.00 Uhr**			
Mittwoch			**08.00 Uhr**	
Donnerstag				**18.00 Uhr**
Freitag	**08.00 Uhr**			

Im AH finden weiterhin Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionausteilung statt.

Advent

Sa., 29.11., 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr, VC Adventsbasar im Saal
So., 30.11., 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr, VC Adventsbasar im Saal
10.30 Uhr, VC Familiengottesdienst
Mi., 03.12., 8.00 Uhr, VC Rorate (Weihetag der Kirche)

Advent

Sa., 06.12., 17.00 Uhr, VC Adventskonzert der Chöre des PV Perlach
Di., 09.12., 9.15 Uhr, VC Krabbelgottesdienst in der Kapelle

14.00 Uhr, VC Seniorennachmittag
20.00 Uhr, VC PGR-Sitzung

Advent

So., 14.12., 11.30 Uhr, VC Christkindlmarkt der Ministranten nach dem GD
17.00 Uhr, VC Konzert vom Opera Brass Quintett
Fr., 19.12., 19.30 Uhr, VC VAR-Sitzung

Advent

In diesem Jahr wird es an Weihnachten eine angepasste Gottesdienstordnung geben. Grund dafür ist die veränderte Personalsituation in unserem Seelsorgeteam. Daher möchten wir dieses Jahr gemeinsam neue Wege gehen, um weiterhin feierliche, angemessene und gut gestaltete Festgottesdienste zu ermöglichen. Die Planung wurde in enger Abstimmung mit den Pfarrgemeinderäten, dem Pfarrverbandsrat, der Kirchenmusik, ehrenamtlich Engagierten und dem Seelsorgeteam vorgenommen.

Herzlich laden wir Sie ein, die Geburt Christi gemeinsam mit uns an den verschiedenen Gottesdienstorten und -zeiten zu feiern. Auch wenn wir in diesem Jahr einige Gottesdienste bündeln mussten, freuen wir uns sehr darauf, mit Ihnen gemeinsam diese festlichen Tage in lebendiger Gemeinschaft zu begehen. Ein herzlicher Dank gilt allen, die sich in der Vorbereitung engagieren, die eigenverantwortlich unterschiedliche Feierformen übernehmen und so das mögliche Angebot bereichern. Wir bitten Sie um Verständnis für die Anpassungen und danken Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihr Mitgehen in dieser besonderen Zeit.

Heiliger Abend

Mi., 24.12.,	**15.00 Uhr,**	**SM**	Weihnachtsfeier für Kleinkinder im Saal
	15.30 Uhr,	**SM**	Kinderkrippenfeier
	16.00 Uhr,	**VC**	Kinderkrippenfeier
	16.00 Uhr,	**UB**	Kinderkrippenfeier
	17.30 Uhr,	**UB**	Christmette
	18.00 Uhr,	**AH**	Christmette
	22.00 Uhr,	**VC**	Christmette
	23.00 Uhr,	**SM**	Christmette

1. Weihnachtstag

Do., 25.12.,	**10.30 Uhr,**	**VC**	Messe
	10.30 Uhr,	**AH**	Messe
	11.00 Uhr,	**SM**	Festmesse

2. Weihnachtstag

Fr., 26.12.,	**9.00 Uhr,**	**SM**	Messe
	9.30 Uhr,	**UB**	Festmesse
	10.30 Uhr,	**VC**	Festmesse

Johannestag

Sa., 27.12.,	**9.30 Uhr,**	**AH**	Messe

Hl. Familie

So., 28.12.,	**9.00 Uhr,**	**SM**	Messe
	9.30 Uhr,	**UB**	Messe
	10.30 Uhr,	**VC**	Messe
	10.30 Uhr,	**AH**	Wortgottesfeier
	11.00 Uhr,	**SM**	Messe

Am Altar in VC, 26. Dezember 2024.

5. Tag der Weihnachtsoktav

Mo., 29.12., Keine Messfeiern im PV

6. Tag der Weihnachtsoktav

Di., 30.12., 18.00 Uhr, SM Messe

Hl. Silvester

Mi., 31.12., 16.30 Uhr, AH Wortgottesfeier
17.00 Uhr, VC Messfeier zum Jahresschluss
17.00 Uhr, UB Messfeier zum Jahresschluss

Neujahr 2026

Hochfest der Gottesmutter

Do., 01.01., 18.00 Uhr, SM Messe zum Neujahr für den Pfarrverband

Heilige Drei Könige/Erscheinung des Herrn – Epiphanie

Di., 06.01., 9.30 Uhr, UB Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger
10.30 Uhr, AH Wortgottesfeier (mit Kommunionausteilung)
10.30 Uhr, VC Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger
11.00 Uhr, SM Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger

Mo., 12.01., 19.30 Uhr, VC VAR-Sitzung
Di., 13.01., 14.00 Uhr, VC Seniorennachmittag

So., 18.01., 10.30 Uhr, VC Auftaktgottesdienst zur Erstkommunion

Mo., 19.01., 19.30 Uhr, VC Atempause - 1. Redaktionssitzung
Di., 20.01., 20.00 Uhr, VC PGR-Sitzung
Do., 22.01., 20.00 Uhr, VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Mo., 02.02., 19.30 Uhr, VC VAR-Sitzung
Fr., 06.02., 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr, VC Kinderfasching
Di., 10.02., 09.15 Uhr, VC Krabbelgottesdienst in der Kapelle
14.00 Uhr, VC Seniorennachmittag

Fr., 13.02., 19.30 Uhr, VC Faschingsball
So., 15.02., 10.30 Uhr, VC Familiengottesdienst
Di., 17.02., 19.30 Uhr, VC Atempause - 2. Redaktionssitzung
Di., 24.02., 20.00 Uhr, VC PGR-Sitzung
Do., 26.02., 20.00 Uhr, VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Sa., 28.02., 15.00 Uhr, VC Kochen für den Mittagstisch zum Patrozinium

So., 01.03., 10.30 Uhr, VC Familiengottesdienst zum Patrozinium
mit anschl. Mittagstisch und PGR-Wahl

Mo., 09.03., 19.30 Uhr, VC VAR-Sitzung
Di., 10.03., 09.15 Uhr, VC Krabbelgottesdienst in der Kapelle
14.00 Uhr, VC Seniorennachmittag
20.00 Uhr, VC PGR-Sitzung

Sa., 21.03., VC Kindersachenflohmarkt
Do., 26.03., 20.00 Uhr, VC ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch

PFARRGEMEINDERATS-WAHL 1. MÄRZ 2026

GEMEINSAM GESTALTEN
gefällt mir

Am 1. März 2026 sind alle Katholikinnen und Katholiken in unseren Pfarrgemeinden und in der ganzen Erzdiözese München und Freising dazu aufgerufen, einen neuen Pfarrgemeinderat (PGR) zu wählen. Unter dem Motto „Gemeinsam gestalten“ wollen wir aufzeigen: Kirche ist kein Zuschauerraum, sondern ein Raum, den wir alle mitgestalten können.

Sowohl in der Pfarrei St. Michael mit St. Georg als auch in der Pfarrei Verklärung Christi werden jeweils fünf PGR-Mitglieder gewählt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, jeweils bis zu drei weitere Personen nachzuberufen, um die Arbeit zu unterstützen und mehr Vielfalt in die Verantwortungsarbeit zu bringen.

Für die Stimmabgabe stehen drei Wege offen:
- Vorortwahl (in den Wahllokalen vor Ort),
- Briefwahl,
- und Online-Wahl.

Damit wollen wir möglichst vielen Menschen ermöglichen, sich zu beteiligen – unabhängig von Alter, Mobilität oder Tagesplanung. Die Erzdiözese hat bereits in früheren Wahlen gute Erfahrungen mit hybriden Wahlformen gemacht.

Wir bitten herzlich: Nehmen Sie sich Zeit, wählen Sie, und setzen Sie damit ein deutliches Zeichen dafür, dass Ihnen Kirche und Gemeindeleben vor Ort wichtig sind, überall im Pfarrverband. Jede Stimme zählt und stärkt unsere Gemeinschaft.

Für die kommende Amtsperiode haben beide Pfarrgemeinderäte gemeinsam beschlossen, ihre Sitzungen künftig zusammen abzuhalten. So können Themen, die alle Gemeinden betreffen, besser abgestimmt und Entscheidungen schneller getroffen werden. Dieses Vorgehen stärkt die Zusammenarbeit, fördert die nachhaltige Weiterentwicklung unseres Pfarrverbandes und lässt zugleich die Eigenständigkeit jeder Pfarrgemeinde lebendig bleiben. Schon jetzt wird diese Form der Zusammenarbeit erprobt – mit guten Erfahrungen und viel Zuversicht für die Zukunft.

Wichtige Termine zur PGR-Wahl 2026:
- 18. Januar 2026: Schließung der endgültigen Kandidat:innenliste
- 09. bis 25. Februar 2026: Diözesanweit festgelegter Abstimmungszeitraum der Online-Wahl
- 01. März 2026: Wahltag

Wir freuen uns auf eine lebendige Wahl, viele engagierte Kandidatinnen und Kandidaten, und darauf, dass wir unseren Pfarrverband auch in Zukunft gemeinsam gestalten. Boxen für Kandidatenvorschläge sind in der Kirche aufgestellt.

Markus Pfeffer, für die PGRs St. Michael mit St. Georg und Verklärung Christi

Taufen von Gemeindemitgliedern

vom 17. Oktober 2024 bis 08. Oktober 2025

Emil Schmid

Verstorbene Gemeindemitglieder

seit Allerheiligen 2024

Frau Martha Hoffmann • Herr Gerhard Bergmann • Herr Johann Windeisen

Frau Maria Stadler • Herr Konrad Zieglgänsberger • Herr Walter Krämer

Herr Helmut Kranich • Herr Franz Mayer • Frau Margarete Schön

Herr Erich Rappl • Herr Alfred Schneider • Frau Hedwig Kettner

Herr Erich Weiß • Frau Sigrid Bolengo • Herr Guillermo Sanguino-Alvarez

Nicht nur an Weihnachten ist die Zeit,

in der man einander Mit-Mensch sein soll:
Mit-Mensch der Aufmunterung,
Mit-Mensch der Verzeihung,
Mit-Mensch der Hoffnung,
Mit-Mensch der Geduld,
Mit-Mensch der Freude,
Mit-Mensch der Liebe.

Die Atempause-Redaktion wünscht eine besinnliche und frohe Advents- und Weihnachtszeit und für 2026 Mit-Menschlichkeit und Fürsorge dem Nächsten gegenüber.

„Ohne Krone“ oder „Ein Mensch vor Gott“

Wenn in Rom der Stuhl Petri leer steht, verändert sich auch etwas in München.

In St. Peter, der ältesten Pfarrkirche der Stadt, trägt die Petrusfigur in dieser Zeit keine Tiara. Sie wird abgenommen, solange kein Papst im Amt ist: ein stilles, aber deutliches Zeichen. Erst wenn der neue Papst gewählt ist, wird die Krone wieder aufgesetzt.

Dieses Ritual erinnert daran, dass selbst das höchste Amt der Kirche von einem Menschen getragen wird – einem Menschen, der wie wir auf der Suche nach Gott ist, mit Stärken und Schwächen, mit Glauben und Zweifel. Die Tiara ist auch ein Zeichen: Bevor jemand „Papst sein“ kann, muss er zuerst Mensch sein.

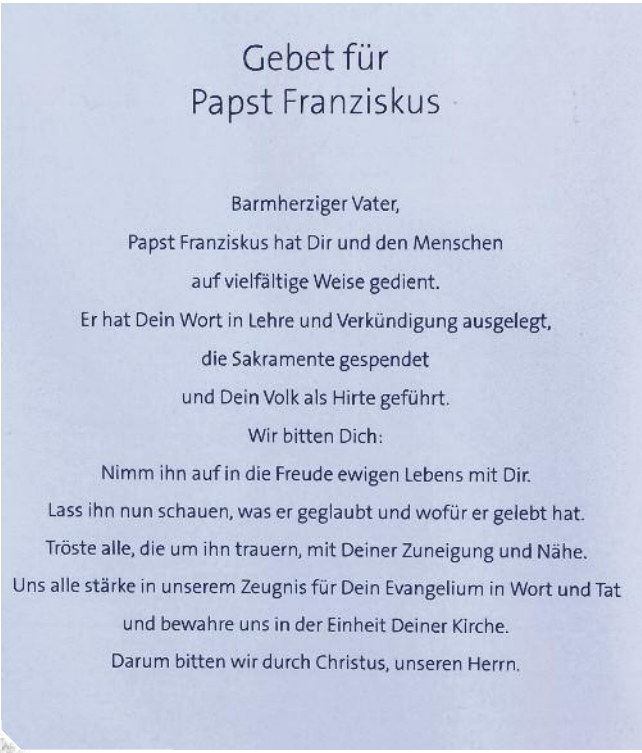
Mensch werden heißt, sich entwickeln zu dürfen, sich verändern zu lassen, den eigenen Platz im Leben und im Glauben zu finden. Petrus selbst war kein fehlerloser Mensch. Er war spontan, manchmal ängstlich, oft zu schnell – und gerade deshalb so nahbar. Und doch war er es, auf den Christus seine Kirche gründete.

Wie Petrus und die Päpste nach ihm können auch wir lernen, dass Menschwerden immer ein Weg ist – mit Umwegen, Zweifeln und Neubeginn. Auch jeder Papst steht – trotz aller Verantwortung – als Mensch vor Gott, der glaubt, ringt und hofft. Ihr Beispiel kann Mut machen, das eigene Leben nicht als fertiges Werk zu sehen, sondern als etwas, das wächst: im Glauben, im Miteinander, im Vertrauen.

Denn „Mensch sein“ heißt nicht, perfekt zu sein. Es heißt, offen zu bleiben, für Veränderung, für Begegnung und für das, was Gott mit uns vorhat.

Markus Pfeffer
© Fotos: Margareta Höckenschnieder-Filies
München, St. Peter, 28. April 2025

Adäquater Stuhl in St. Peter zum vakanten Stuhl in Rom.



Gebet für
Papst Franziskus

Barmherziger Vater,
Papst Franziskus hat Dir und den Menschen
auf vielfältige Weise gedient.
Er hat Dein Wort in Lehre und Verkündigung ausgelegt,
die Sakramente gespendet
und Dein Volk als Hirte geführt.
Wir bitten Dich:
Nimm ihn auf in die Freude ewigen Lebens mit Dir.
Lass ihn nun schauen, was er geglaubt und wofür er gelebt hat.
Tröste alle, die um ihn trauern, mit Deiner Zuneigung und Nähe.
Uns alle stärke in unserem Zeugnis für Dein Evangelium in Wort und Tat
und bewahre uns in der Einheit Deiner Kirche.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Gebettafel in St. Peter für den am 21. April 2025 verstorbenen Papst Franziskus.
© Erzdiözese München und Freising Kapellenstraße 4, 80333 München

Ein Zeichen, das verbindet –

Zur Regenbogenfahne vor unseren Kirchen im Juni

Im Juni wehte vor unseren drei Kirchen die Regenbogenfahne. Für manche war das ein stilles Zeichen der Hoffnung. Für andere ein starkes Zeichen der Zugehörigkeit. Wieder andere haben sich vielleicht gefragt, was das soll, waren irritiert oder haben sich sogar gestört oder geärgert.

Die Regenbogenfahne erinnert zunächst an den biblischen Regenbogen, der das Zeichen des Bundes Gottes mit allen Menschen und der ganzen Schöpfung ist. *„Ich bin bei euch – ohne Ausnahme“*. Dieser Gedanke zieht sich durch die ganze Heilige Schrift. Gott ist ein Gott des Lebens, der mitgeht, der versöhnt und der uns daran erinnert, dass niemand vergessen ist.
Heute ist der Regenbogen auch weltweit zum Symbol für Toleranz, Vielfalt und die Rechte von queeren Menschen geworden, also von Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten. Er steht für die Hoffnung auf eine menschenfreundliche Gesellschaft, in der niemand wegen seiner Identität ausgegrenzt oder verurteilt wird.

Indem wir die Regenbogenfahne vor unseren Kirchen gehisst haben und dies jährlich weiter tun werden – sichtbar im sogenannten „Pride Month“ –, setzen wir bewusst ein Zeichen. Ein Zeichen des Mitgefühls, der Offenheit, der Zugehörigkeit. Und ein Bekenntnis. Wir stehen für die unantastbare Würde jedes Menschen, wie sie unser Grundgesetz (Art. 1 GG) formuliert und wie es auch die katholische Soziallehre bekräftigt. Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes, einzigartig und wertvoll. Dass dieses Zeichen auch vor unseren Kirchen sichtbar war, ist Ausdruck unseres christlichen Selbstverständnisses. Wir glauben an einen Gott, der alle Menschen liebt – ohne Vorbehalte. Einen Gott, der nicht nach außen blickt, sondern ins Herz. Der sagt: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich beim Namen gerufen.“* (Jes 43,1). Jesus hat Menschen nicht aussortiert, sondern sie in die Mitte geholt. Er hat Grenzen überwunden, nicht gezogen.

Unsere Kirche soll ein Raum sein, in dem sich alle Menschen – mit all ihren Facetten, Fragen und Hoffnungen – angenommen wissen dürfen. Ein Ort, in dem über die Liebe gesprochen werden darf. Ein Ort, an dem wir gemeinsam lernen, was es heißt, dem Evangelium treu zu bleiben: nicht durch Abgrenzung, sondern durch gelebte Nächstenliebe. So versteht sich die Regenbogenfahne nicht als politische Parole, sondern als geistliches Bekenntnis. Gott ist größer als unsere

Vorurteile. Seine Liebe kennt keine Schubladen. In diesem Geist wollen wir auch in Zukunft unterwegs sein – gemeinsam, offen, und im Vertrauen darauf: Gottes Segen ist bunt.

Stephan Domes, PGR-Vorsitzender St. Michael
Florian Kastenholz, PGR-Vorsitzender Verklärung Christi
Christina Obermaier, PVR-Vorsitzende
Ralph Regensburger, Pfarrer
© Foto Bernhard Czerny

Uns gibt es noch!

Wir Seniorinnen und Senioren von Verklärung Christi treffen uns regelmäßig einmal im Monat an einem Dienstag im Pfarrsaal zu einem Plauderstündchen mit Kaffee und sehr leckerem Kuchen. Diese Nachmittage genießen unsere Seniorinnen und Senioren. Sie bringen Abwechslung in ihren Alltag.
Wir bieten ihnen dort zusätzlich ein Programm mit Themen, die sie interessieren könnten. Diese werden gerne angenommen. Es lohnt sich also, bei uns vorbeizuschauen! Wir haben immer noch freie Plätze und freuen uns sehr, wenn Sie uns besuchen.

Ihre Verena Eitzenberger und Gertraud Meier

Unser Programm bis Februar 2026:

Dienstag,	**09.12.2025, 14.00 Uhr,**	Unsere Adventfeier mit Klangschalen
Dienstag,	**13.01.2026, 14.00 Uhr,**	Virtuelle Stadtführung
Dienstag,	**10.02.2026, 14.00 Uhr,**	Wir vergessen den Alltag bei einem Faschingsnachmittag

14. Oktober 2025

Bergmesse

Am 12. Oktober war es wieder soweit. Nachdem 2024 die jährliche Bergmesse leider aus Termingründen ausfallen musste, fanden sich dieses Jahr zumindest ein knappes Dutzend Gemeindemitglieder wieder ein zur Bergmesse in der Umgebung von Kreuth. Darunter auch fünf Kinder.

Bei schönem spätsommerlichem Wetter führte die Wanderung vom Wanderparkplatz Wildbad Kreuth durch den Wald, vorbei am Kurhaus und dem alten Bad, in Richtung der Almwirtschaft Siebenhütten.

Dort angekommen, versammelte sich die Gemeinde unter einem Bildstock der Mutter Gottes. Dieses Jahr wurde der sehr schöne Wortgottesdienst durch Diakon Wolfgang Dausch gestaltet, welcher bei Lesung und Fürbitten von den Anwesenden unterstützt wurde.

Im Anschluss ließ sich die Gemeinde an den Tischen der Almwirtschaft, die sich in der Zwischenzeit merklich gefüllt hatte, zu einer Brotzeit nieder. Im Anschluss an gute Gespräche teilte sich die Gruppe. Während einige den Aufstieg durch die Wolfsschlucht zu den Blaubergen in Angriff nahmen, folgten die anderen dem Weg entlang der Hofbauernweißbach zurück zum Wanderparkplatz.

Im Ganzen eine schöne Veranstaltung, welche auch in den folgenden Jahren fest im Programm stehen sollte. Bei Ideen, wie die Veranstaltung wieder attraktiver werden kann, bitte an die Mitglieder des AK-Familie wenden.

Volker Herold

Jesus Christus – Du, Wort des lebendigen Gottes

Worte, nichts als Worte, gar leere Worte? Immer wieder einmal machen wir bestimmt diese Erfahrung in unserem Leben.

Viele Worte, wortreiches Geplapper? Wer kennt das nicht? Welche Worte bleiben hängen? Was ist ungesagt, wortlos geblieben?

Wichtige Worte haben unser Leben bisher geprägt: solche, die weh taten, die verletzt haben, aber auch solche, die wertvoll geworden sind.

Worte können betroffen machen, den Hörer tief in der Seele treffen und dort Segen oder Unheil bewirken.

An **Weihnachten** feiern wir, dass **Gott sein ganz persönliches Wort**, sein **Ja zu jedem einzelnen** von uns gesprochen hat.

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“ (Joh 1,14)

Wir feiern, dass dieses Wort greifbar, erfahrbar, erlebbar wird in einem kleinen Kind, vor dem wir sein dürfen, wie wir sind: Jesus. Wir brauchen uns nicht verstellen, wir müssen nichts Besonderes leisten.

Gott hat uns sein Wort gegeben in Jesus Christus.

Nicht um viele Worte geht es, sondern um den Raum für die persönliche Begegnung mit dem einen Wort – mit Jesus Christus, um die Beziehung, die er jedem Menschen schenken möchte. Sein Wort – Jesus selbst – möchte in uns geboren werden, ja Heimat finden.

Übrigens kann dies zu einer haltgebenden Erfahrung immer wieder im alltäglichen Leben werden, nicht nur an Weihnachten, sondern jeden Tag aufs Neue:

- wenn wir sein Wort hören, hineingesprochen in unser Heute, in unsere ganze persönliche Situation, in guten und schlechten Zeiten
- wenn wir uns herausfordern, aufrütteln, aber auch trösten und befreien lassen
- wenn wir uns verwandeln lassen und bereit werden, uns von seinem Wort, von Jesus Christus, in unserem Leben auch führen zu lassen.

Helene Aumer

„Die Sehnsucht Gottes ist der lebendige Mensch“

Dieser Gedanke des Hl. Augustinus begleitet mich seit meiner Aussendung als Gemeindereferentin im Oktober 1997, am Fest des Hl. Lukas, in der Kirche St. Jakobus, München-Neuperlach.

Aufgewachsen in der Diözese Augsburg habe ich nach dem Abitur zunächst Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg studiert und anschließend in Würzburg an meiner ersten Stelle begonnen, bevor ich 1990 als Kirchenmusikerin nach München-Maria Ramersdorf kam.

Nach meinem Studium der Religionspädagogik an der Uni Eichstätt, Abt. München und der 2. Dienstprüfung war ich in verschiedenen Pfarrgemeinden/Pfarrverbänden als Gemeindereferentin in der Seelsorge (u. a. in Neubiberg-Rosenkranzkönigin, im PV Oberhaching und zuletzt in der Klinikseelsorge am LMU Klinikum in Großhadern), aber auch einige Jahre als Kirchenmusikerin hauptberuflich tätig (u. a. in Verklärung Christi und in St. Franz Xaver, PV Trudering). Vor zwei Jahren habe ich an der Uni Augsburg einen berufsbegleitenden Master in Theologia spiritualis erworben.

Zum 1. Juli 2025 habe ich nun die pastorale Stelle als Gemeindereferentin im Pfarrverband Perlach mit 20 Wochenstunden angetreten. Ich werde darüber hinaus auch weiterhin als Dozentin in der diözesanen Ausbildung von Theologiestudierenden im Bereich Stimmbildung, Liturgisches Singen und Sprecherziehung im Priesterseminar St. Johannes und im Ausbildungszentrum für Pastoralreferent:innen wirken.

„Die Sehnsucht Gottes ist der lebendige Mensch.“ Darin drückt sich für mich das größte Geschenk aus, das Gott uns machen kann – Jesus, der für uns Mensch geworden ist, der uns täglich in seinem Wort und Sakrament und vor allem in den Menschen, die uns begegnen, nahekommen möchte, wenn wir uns für ihn und füreinander öffnen. Lebendiges Menschsein und Dasein aus dieser Beziehung heraus beinhaltet für mich Suchen und Fragen, Ringen und sich Herausfordern lassen. Es geht darum, existentiell berührbar und ansprechbar zu sein und zu bleiben, gerade angesichts einer zunehmend säkularen und multikulturellen Welt, in der wir leben. Es ist eine Chance, immer wieder neu aufzubrechen, indem wir aufeinander zugehen und unser Zusammenwirken im Pfarrverband Perlach weiterentwickeln im Geiste Jesu Christi. Ich freue mich auf die Begegnungen und den gemeinsamen Austausch.

Ihre Helene Aumer, Gemeindereferentin

Liebe Gemeinde,

Meine Heimat liegt südlich von Landshut, in Hohenpolding. Meine ältere Schwester Anita hat drei erwachsene Kinder. Der Älteste, mein Neffe Joachim, führt die Schreinerei unseres Vaters weiter. Dort habe ich das schöne Handwerk des Möbelschreiners gelernt. Nach der Zivildienstzeit in einem Caritas Kinder-und Jugendheim (20 Monate!) besuchte ich das Kolleg St. Matthias Waldram und das Studienhaus Burg-Lantershofen bei Bonn. Dort absolvierte ich die philosophisch-theologischen Studien und die religionspädagogische und homiletische (Predigt-) Ausbildung. Es folgten zwei Jahre Pastoralkurs in Prien am Chiemsee mit Diakonenweihe und 1999 die Priesterweihe in Freising. Die Kaplansjahre hatte ich in Holzkirchen und im schönen Berchtesgaden. Nach meiner ersten Pfarrstelle im PV Rott am Inn, wurde ich im November 2006 Pfarrer im PV St. Matthäus – St. Agnes, München-Nord. Diese Aufgabe hatte ich genau zehn Jahre inne. Es folgten sechs Monate in der Pfarrei Zorneding als Priesterlicher Leiter der Seelsorge. Im September 2017 hatte ich die Aufgabe des Pfarrvikars im PV Trudering übernommen.

Seit 1. Oktober bin ich sowohl Pfarrvikar im PV Maria Ramersdorf – St. Pius, als auch Seelsorger für SeniorInnen im Sozialraum 77, der die Pfarrei St. Michael-Berg am Laim, den PV Maria Ramersdorf – St. Pius, und den PV Perlach umfasst. Ein Schwerpunkt ist das Münchenstift-Haus St. Maria Ramersdorf, aber genauso die pastorale Einzelbegleitung von SeniorInnen und der Kontakt zu Seniorengruppen in den Pfarreien.

Pfarrer Manfred Brandlmeier
Pfarrvikar im PV Maria Ramersdorf – St. Pius, Berg am Laim
sowie Seniorenseelsorger im Sozialraum 77:
St. Michael-Berg am Laim/PV Maria Ramersdorf - St. Pius/ PV Perlach
Piusstraße 11, 81671 München, E-Mail: **MBrandlmeier@ebmuc.de,** *Tel.: 089 400 679*

Atempause

Pfarrbriefe sind Informationsschriften der Kirchen, kein Werbematerial

Autorenbeiträge und Leserzuschriften an:
redaktion-atempause@gmx.de,
oder bitte an das Pfarrbüro.
Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi, Adam-Berg-Straße 40, 81735 München

Redaktionsgruppe: Pfarrer Ralph Regensburger (V.i.S.d.P.), Reiner Aumer, Margareta Höckenschnieder-Filies, Renate Jungwirth, Markus Pfeffer, Claudia Soucek-Birnstiel
Fotos, Bilder, Quellen: © Ttelseite u. S. 2: Ralph Regensburger, privat o. s. Bildnachweis oder frei;
Redaktionsschluss der Osterausgabe 2026: 13.02.2026
Papier: Naturpapier, **Druck:** Satz und Druck Bauer GmbH, Damenstiftstraße 8, 80331 München

Gott ist ein Kind! Warum?

„Das Zeichen Gottes ist die Einfachheit. Das Zeichen Gottes ist ein Kind. Gott ist klein geworden, damit wir ihn verstehen, annehmen und lieben können“
– so die Worte von **Papst Benedikt XVI** in der Mitternachtsmesse 2006.
Der von Gott verheißene Messias kommt in unsere Welt als ein Kind, das in Bethlehem in eine Viehkrippe gelegt wird. Eine unglaubliche Enttäuschung für alle Erwartungen, die mit der Geburt und das Erscheinen des Messias verbunden waren. Er wird nicht als königliches Kind in einem Palast geboren, in dem ein fieberndes Team aus Hebammen und Ärzten herumläuft. Die Elite, Würdenträger und Hofdiener sind nicht erfreut, weil ein Thronfolger seinen ersten Schrei von sich gibt oder weil die Windeln zum ersten Mal voll sind. Kein Bote wird ins Land mit der Nachricht von einer Geburt geschickt, keine Böller oder Kanonen werden abgefeuert und die Sensationspresse schreibt nicht über das Gewicht des Kindes, über den Gesundheitszustand von Mutter, Kind und Vater.

Wenn Gott geboren wird, geschieht alles im Stillen, niemand bemerkt es. Das Mysterium hasst Lärm. Was wirklich großartig ist, braucht keine Sensationsgier. Gott ist so solidarisch mit den Menschen, dass er selbst Mensch wird. Er identifiziert sich so tief mit dem Geschöpf, dass er als Kind geboren wird.

San Paolo Fuori le Mura ist bekannt für die Portraits aller bisherigen Päpste.

Papst Franziskus schreibt im Apostolischen Brief *„Über die Bedeutung und den Wert der Krippe“* : *„Das Herz der Krippe beginnt zu schlagen, wenn wir zu Weihnachten die Figur des Jesuskindes hineinlegen. Gott zeigt sich auf diese Weise im Kinde, um in unsere Arme aufgenommen zu werden. In Schwäche und Zerbrechlichkeit verbirgt er seine Macht, die alles erschafft und verwandelt. Es scheint unmöglich, und doch ist es wahr: In Jesus war Gott ein Kind, und als solches wollte er die Herrlichkeit seiner Liebe offenbaren, die sich in seinem Lächeln und in der Ausstreckung seiner Hände nach jedem einzelnen offenbart“* (Nr. 8).

Warum ist Gott ein Kind geworden? Wir können Gott nicht in die Karten schauen. Aber wenn wir es menschlich betrachten, fragen wir: Was ist das Besondere an einem Kind, dass Gott einen solchen Weg gewählt hat?

Der Mensch hat eine seltsame Neigung zu einem Kind, streckt ihm die Hände entgegen, nimmt es spontan in die Arme, öffnet ihm sein Herz. Ein Mensch kann einem Kind nicht widerstehen. Deshalb hat Gott seinen Sohn als Kind in die Welt gesandt, weil er den Menschen nicht „vergewaltigen“ will, sondern auf diese Weise, durch das Kind, die günstigsten Bedingungen für ihn schafft, in denen der Mensch sich ihm freiwillig hingibt. Das ist Gottes Strategie, die man als „Gottes Trick“ und „Sinn für Humor“ bezeichnen kann.

Die Einfachheit Gottes, die sich in einem Kind offenbart, lässt uns Gott nicht fürchten, wir fühlen uns nicht von seiner Macht überwältigt, wir spüren spontan seine Liebe.

Das Kind ist klein. Es wird oft übersehen, nicht immer ernst genommen. Früher meinte man: „Kinder sollen schweigen, wenn Erwachsene sprechen; antworten nur, wenn sie gefragt werden; sie sollten gehorchen ohne Diskussion; den Erwachsenen Platz machen“. – Gott kommt „wie ein Kind“ in die Welt: klein, leicht zu übersehen und deshalb nehmen ihn viele nicht ernst. Daraus die Schlussfolgerung: ein Gefühl für Gott zu haben, für seine verborgene Gegenwart in der Welt, genau hinzuschauen, um **IHN** zu bemerken und zu verstehen, was **ER** von uns erwartet.

Jesus in der Krippe.
Im Dom in München.

Ein Kind lässt uns keine Ruhe. Es ist nicht einfach, es loszuwerden – weder mit Drohungen noch mit billigen Versprechungen. Es kann unerbittlich sein, wenn es seine Bitten äußern möchte oder beabsichtigt, etwas zu bekommen, etwas zu erreichen. – Gott ist „wie ein Kind“ – es ist nicht so einfach, ihn „zur Ruhe zu bringen“, ihn in unserem Leben loszuwerden. Ob wir es bemerken oder nicht, er schickt uns stumme Fragezeichen über die aktuellen Situationen unseres Daseins. Natürlich können wir unseren Kopf und unsere Augen absichtlich wegdrehen, sie nicht bemerken wollen, zur Seite schauen, aber auf diese Weise haben wir ihn noch nicht aus dem Leben verbannt, denn Gott kann „unerbittlich“ sein, und kümmert sich um jeden Menschen.

Ein Kind ist spontan und direkt. Wie glücklich sind Eltern, wenn ihre Kinder sie plötzlich grundlos umarmen und küssen! – In Gott entdecken wir die vielleicht göttlichste seiner Eigenschaften: Er liebt uns spontan, direkt, bedingungslos, ohne „Wenn“ und „Aber“. Es gibt nichts und niemanden, den Gott nicht in seine Liebe aufgenommen hat, bevor wir uns mit Liebe an ihn wenden.

Heilige Familie. Ausschnitt der Krippenszene in VC, 2024.

Das Kind lebt im „Hier und Jetzt“. Die Zeit eines Kindes ist die Gegenwart. Wieder Kind zu werden, das heißt, den gegenwärtigen Augenblick als die Zeit zu verstehen, die uns von Gott geschenkt wurde, bewusst im Hier und Jetzt zu leben.

Ein Kind wird nicht für das geliebt, was es tut, nicht für seine Erfolge, sondern einfach dafür, dass es da ist. Kind zu werden bedeutet, sich als geliebtes Kind Gottes zu verstehen und in dem Bewusstsein zu leben, dass Gott mich nicht für das liebt, was ich schaffe, was ich tue, sondern für das, was ich bin.

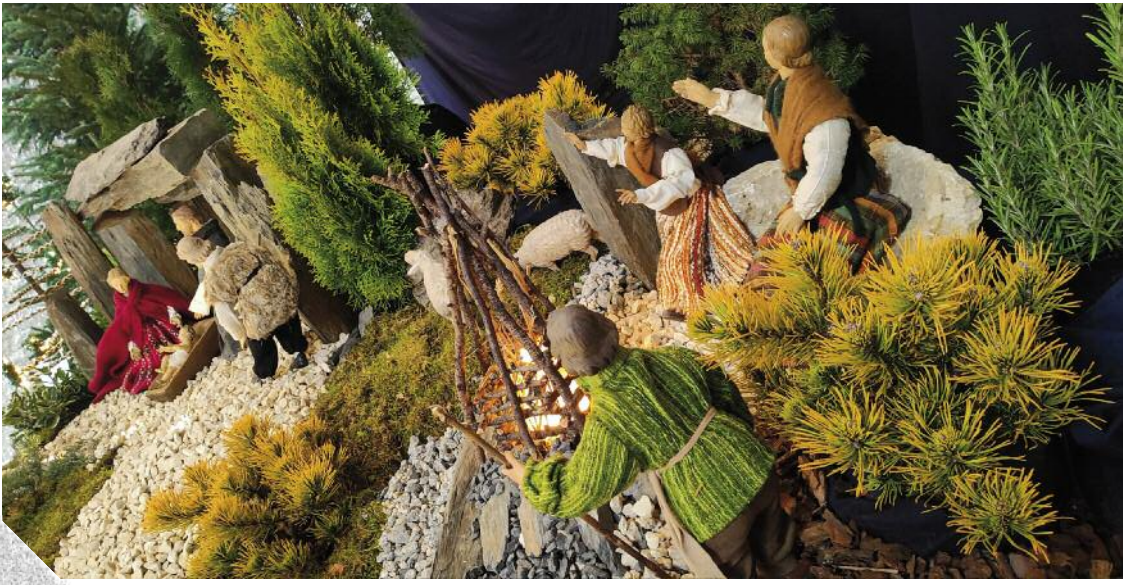
Ein Kind zeichnet sich durch unerschöpfliches Vertrauen aus, es lebt ganz von der Kraft des grenzenlosen Urvertrauens, dass es in den Händen seiner Mutter und seines Vaters völlig sicher ist. Wie ein Kind zu sein bedeutet für uns, in uns selbst die Kraft zu entdecken, Gott grenzenlos und bedingungslos zu vertrauen, denn *„in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“* (Apg 17,28).

Ein Kind ist immer offen für die Geschenke, ist bereit alles zu empfangen, was es für das Leben braucht. Kind sein bedeutet also für uns: die Bereitschaft zu erwecken, beschenkt zu werden, vor allem das zu empfangen, was ich selbst nicht produzieren oder kaufen kann, nämlich das Geschenk der Liebe Gottes.

Die positiven Werte, die wir mit dem „Kindsein“ verbinden, sind Offenheit, Vitalität, Aufrichtigkeit, Spontanität, Kreativität, Intuition. Im Laufe der Jahre verlieren wir diese ursprüngliche Vitalität, das „Kind“ in uns wird verletzt oder ins Unterbewusstsein gedrängt, weil wir uns den „Rollen eines Erwachsenen“ anpassen müssen. Laut **Anselm Grün** ist das „Urkind„ in uns ständig auf Gott ausgerichtet und eine Quelle von Kreativität und Energie. Wenn wir es schaffen, einen Zugang zu diesem „göttlichen Kind“ in uns zu finden, wird ein authentisches Leben wieder möglich sein. Die wahre Freude an Weihnachten kann man nur erfahren, wenn man ein Kind wird, das aus der Liebe des Vaters lebt. **Edith Stein** schreibt folgendes: *„Ein Kind Gottes zu sein bedeutet, Hand in Hand mit Gott zu gehen, seinen Willen zu tun und nicht seinen eigenen, all deine Sorgen und Hoffnungen in Gottes Hände zu legen: dir keine Sorgen mehr um deine eigene Zukunft zu machen. Das ist die Freiheit und Freude eines Kindes Gottes. Es ist ein weiter Weg von der Zufriedenheit mit sich selbst, einem „guten Katholiken", der seine Pflichten erfüllt und auch tut, was er will, zu einem Leben aus Gottes Hand in der Einfachheit eines Kindes.“*

Das ist die Botschaft dieses Festes und sein Geschenk, das sich ständig in uns erneuern möge: der Glaube, der anders sieht, die Hoffnung, die weiter blickt, die Liebe, die tiefer sieht.

Dr habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R.
© Fotos: Reiner Aumer



Ausschnitt der Krippenszene in VC, 2024.

Unabhängige Ansprechpersonen der Erzdiözese München und Freising für die Prüfung von Verdachtsfällen des sexuellen Missbrauchs durch MitarbeiterInnen im kirchlichen Dienst:

Dipl. Psych. Kirstin Dawin, Tel: 089/ 20 04 17 63
Email: **KDawin@missbrauchsbeauftragte-muc.de**

Dipl.-Soz.päd. Ulrike Leimig, Tel: 08841/ 676 99 19 oder
0160/ 857 41 06,
Email: **ULeimig@missbrauchsbeauftragte-muc.de**

Dr. jur. Martin Miebach, Tel: 0174/ 300 26 47,
Email: **MMiebach@missbrauchsbeauftragte-muc.de**

Sternsingeraktion am 6. Januar 2026

AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20✳C+M+B+26

Die Sternsinger werden auch 2026 in den Straßen unserer Pfarrei mit mehreren Gruppen unterwegs zu sein. Dabei werden Spenden für das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ gesammelt und somit ein wichtiger Beitrag von Kindern für Kinder weltweit geleistet. Im Jahr 2025 kamen bei der Spendenkation sage und schreibe 48.060.190 € zusammen, ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Gemeinde von Verklärung Christi, die unsere Aktion mit 2.050 € unterstützt hat. Ein ganz liebes Dankeschön nochmals an die drei Sternsinger Gruppen und Ihre Begleiter für die tolle Leistung!

Für die Sternsinger brauchen wir auch 2026 wieder die tatkräftige Unterstützung der Kinder, die ab der 1. Klasse beim Sternsingen unterstützen können. Wir gehen in mehreren Gruppen zu Fuß durch die Straßen. Kinder und Jugendliche, die gerne dabei sein möchten, melden sich bitte mit den Anmeldezetteln, die ab Dezember in der Kirche ausliegen oder per Mail: **Sternsinger@verklaerung-christi.de** an. Auch suchen wir Erwachsene, die bereit sind, eine Gruppe zu begleiten. Wir werden dann frühzeitig entscheiden in welcher Gruppengröße wir in der Gemeinde von Verklärung Christi unterwegs sein werden.

Die Kinder sollen bereit sein, in der Gruppe zu singen, sowie einige Zeilen auswendig zu lernen und allein aufzusagen. Alle Gewänder werden von der Gemeinde gestellt. Für die Kinder beläuft sich der zeitliche Aufwand auf ein Vorbereitungstreffen ein bis zwei Tage vor dem Sternsinger Tag und am Montag, den

06. Januar 2026 (von ca. 9.30 bis ca. 17.00 Uhr). Erfahrungsgemäß sind die Kinder danach zwar müde, aber auch sehr stolz auf ihren Einsatz. Für eine kleine Stärkung zwischendurch ist gesorgt.

Bei der Sternsingeraktion 2026 richten wir den Blick nach Bangladesch. Trotz Fortschritten im Kampf gegen Kinderarbeit müssen in dem südasiatischen Land noch rund 1,8 Millionen Kinder und Jugendliche arbeiten – 1,1 Millionen sogar unter besonders gesundheitsschädlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Sternsinger-Partnerorganisationen setzen sich dafür ein, Kinder aus Arbeitsverhältnissen zu befreien und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen.

Gerne kommen die Sternsinger am 6. Januar auch in Ihr Haus. Machen Sie für unseren Besuch gerne auch Werbung bei Ihren Nachbarn! Damit wir wissen, wo wir erwartet werden, bitten wir um die Anmeldung mittels des beigefügten Anmeldeformulars oder unter: **Sternsinger@verklaerung-christi.de**. Sollte ein persönlicher Besuch nicht möglich sein, werden wir die Spendenaufrufe Ende Dezember in der Gemeinde Verklärung Christi in ihre Briefkästen verteilen.

Die Besuche der Sternsinger finden am 6. Januar zwischen 11.30 und 17.00 Uhr statt. Falls es zu einer bestimmten Uhrzeit gar nicht passt, vermerken Sie dies bitte bei der Anmeldung, wir versuchen unsere Routen danach zu planen.

Bitte melden Sie sich spätestens bis zum 3. Januar 2026 an. Geben Sie den untenstehenden Abschnitt im Pfarrbüro von Verklärung Christi ab oder senden Sie die erforderlichen Angaben an: **Sternsinger@verklaerung-christi.de**.

Hier abtrennen, ausfüllen und im Pfarrbüro abgeben!

AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20✳C+M+B+26

Wir sind zuhause am ☐ 6. Januar 2026; Uhrzeit : _____

Name: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

Öffnungszeiten der Pfarrbüros:	Verklärung Christi	St. Michael Perlach
Montag / Donnerstag		
Dienstag	08.30 – 12.00 Uhr	
Mittwoch		09.00 – 12.00 Uhr
Freitag		14.00 – 16.00 Uhr

Kontakt: Verklärung Christi, Adam-Berg-Straße 40, 81735 München,
Tel. 089-68 90 62 90, E-Mail: pv-perlach@ebmuc.de,
Internet: www.pfarrverband-perlach.de
Bankverbindung Verklärung Christi: Liga Bank München
IBAN DE43 7509 0300 0002 1457 66 BIC GENODEF1 M 05

St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg,
St.-Koloman-Str. 9, 81737 München,
Tel. 089-630 21 40, E-Mail: pv-perlach@ebmuc.de,
Internet: www.pfarrverband-perlach.de

Gerne können Sie auch telefonisch oder per E-Mail mit uns Kontakt aufnehmen. Unabhängig von Ihrer gewählten Nummer erreichen Sie automatisch das diensthabende Pfarrbüro.

Seelsorger zu erreichen unter den Büro-Telefonnummern.
Helene Aumer, Gemeindereferentin
Prof. Dr. Thomas Bohrmann, Subsidiar
Wolfgang Dausch, Diakon mit Zivilberuf
Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R., Seelsorgemithilfe
Juliane Meuer, Gemeindereferentin
Ralph Regensburger, Pfarrer

Kirchenmusiker: Jürgen Löffler kirchenmusik.pv-perlach@ebmuc.de
Mesner: Johann Wieczorek Hausmeister: Engelbert Nieder
Pfarrsekretärin: Nicole Ostertag Verwaltungsleitung: Stefanie Czabon

Katholischer Kindergarten Verklärung Christi: Adam-Berg-Straße 42,
Tel. 089-689 14 44, Leitung: Melanie Zrenner

- Telefonseelsorge 24 Std. (kostenlos) kath.: 0800-111 02 22, evang.: 0800-111 01 11
- Kinder-Sorgentelefon: 0800-111 0 333, Eltern-Sorgentelefon: 0800-111 0 550
- Münchner Insel (Marienplatz): Krisen-/Lebensberatung der Kirchen: 089-22 00 41
- Unabhängige Ansprechpersonen der Erzdiözese München und Freising für die Prüfung von Verdachtsfällen des sexuellen Missbrauchs durch MitarbeiterInnen im kirchlichen Dienst (s. Seite 34)